

MARGIT KRUSE

Wer mordet schon im Hoch- sauerland?

**DER KRIMELLE FREIZEITFÜHRER:
11 KRIMIS UND 125 FREIZEITTIPPS**



SPANNUNG

GMEINER



MARGIT KRUSE

Wer mordet schon
im Hochsauerland?

BEDROHLICHE BERGWELT Bilderbuchurlaub, ein bisschen Bullerbü, eine Prise Rosamunde Pilcher, heißt es im brandneuen Reiseprospekt. Das Hochsauerland ist an Romantik und Beschaulichkeit kaum zu überbieten. Im Land der tausend Berge den Alltag hinter sich lassen. Doch diese Parallelwelt der Wanderer hat auch Abgründe. Wer schlug dem Förster des Alten Forsthauses in Rehsiepen den Schädel ein? War es tatsächlich einer seiner Studienkollegen, die ihn besucht haben? Wieso gab es einen Toten am Hundegrab der Isolde von der Hunau? Musste der Gewerkschaftsausflug ins romantische Bödefeld so eskalieren? Wieso erdrosselt man einen Mitarbeiter der Strumpffabrik in Schmallenberg mit einem hauseigenen Socken?

Elf spannende Storys nehmen den Leser mit in eine ganz besondere Urlaubsregion, verwunschen und mystisch, für Krimifans, Reisefreudige und Entdecker.



Margit Kruse, geboren 1957, ist ein echtes Kind des Ruhrgebiets. Seit 2004 ist die Gelsenkirchenerin als freiberufliche Autorin tätig. Neben zahlreichen Beiträgen in Anthologien hat sie bislang sieben Bücher veröffentlicht, darunter den Roman »Im Schatten des Turmes – Eine Jugend im Ruhrgebiet«, der für den Literaturpreis Ruhr 2009 nominiert war.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:

Hochzeitsglocken (2014)

Zechenbrand (2013)

Eisaugen (2011)

MARGIT KRUSE

Wer mordet
schon im
Hochsauerland?

11 Krimis und 125 Freizeittipps

SPANNUNG

GMEINER



*Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.*

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2015 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 0 75 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2015

Herstellung: Julia Franze
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © Martina Berg – Fotolia.com
und © Eric Isselée – Fotolia.com
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-4823-2

INHALT

1. Beamtenmord – Meschede und Eversberg	7
2. Alles nur Theater – Arnsberg, Neheim und Hüsten	16
3. Geheime Wünsche – Obersorpe	34
4. Geräucherte Forellen – Niedersorpe	59
5. Mord im Nordenauer Heilstollen – Nordenau	87
6. Der Stellvertreter – Bödefeld	114
7. Hüttenschmaus – Auf dem Herhagen, Waldgebiet zwischen Nordenau, Rehsiepen und Nesselbach	140
8. Mord in der Schiefergrube Magog – Huxel, Holthausen, Fredeburg	166
9. Liebe in Winterberg – Winterberg	192
10. Alte Kameraden – Rehsiepen, In der Rellmecke	220
11. Mord in der Strumpffabrik – Schmallenberg, Mittelsorpe und Wilzenberg	248

1. BEAMTENMORD



Meschede und Eversberg

Nun war es schon nach neun Uhr. Brunhilde goss die Klivien, die auf der Fensterbank ihres Büros des Finanzamtes in der Fritz-Honsel-Straße standen, und wunderte sich, dass Wolfgang noch nicht an seinem Arbeitsplatz saß. Dabei war er sonst immer pünktlich. Ob er wieder zu Fuß nach Eversberg **1** gewandert war und auf der Aussichtsplattform der Burg Eversberg **2** stand? Wie fast jeden Morgen, hielt seine Nase in den Wind, um die schöne Umgebung des Hochsauerlandes zu bestaunen?, fragte sie sich. Er hatte einen Narren an dieser Burg gefressen, die in den Jahren 1093 bis 1124 von Graf Eberhard von Arnberg errichtet worden war. Immer wieder erzählte er seiner Kollegin davon. Auch, dass er sein ganzes Taschengeld dem Förderverein Burg Eversberg e.V. spendete, berichtete er ihr stolz. Sie konnte nicht begreifen, dass ihr Kollege sogar noch vor Arbeitsbeginn fast täglich die sechs Kilometer einfache Strecke hinauf zur Burg lief. Bei Wind und Wetter. Wahrlich ein schöner Weg nach Eversberg. Hinaus aus der Kreisstadt Meschede **3**, hinein in den schmucken Urlaubsort Eversberg mit seinen blitzsauberen Fachwerkhäusern und dem historischen Ortskern **4**. Auch Brunhilde fuhr sonntags des Öfteren in das kleine Bergdorf Eversberg, um über Kopfsteinpflaster zu idyllischen Plätzchen zu wandern, hier und da einzukehren und sich etwas Leckeres zu gönnen, zum Beispiel ein schö-

nes Stück Kuchen, natürlich selbst gebacken, im Gasthof Dollenhof **5**.

Sie schaute noch einmal aus dem Fenster, hinaus auf die Ruhr **6**, und erblickte zwei Kanuten, die sich in ihren Kanus schon am frühen Morgen ihrem Hobby hingaben. Auch Brunhilde gehörte seit Jahren dem in Meschede gegründeten Familien-Kanu-Verein »Kanu Freunde Meschede« **7** an und frönte diesem Sport.

Sie seufzte. Die Ruhe, wenn Wolfgang nicht da war, war göttlich. Oft zankte er sich mit den Steuerzahlern herum, wollte ständig recht haben. Vielleicht war er krank und kam heute überhaupt nicht, keimte Hoffnung in ihr auf.

Wolfgang war nicht krank – er war tot. Wie ein nasser Sack lehnte er neben dem Treppenaufgang, der zur Aussichtsplattform der Burgruine Eversberg führte, den Kopf auf der Brust, die Hände im Schoß gefaltet.

Friedlich lag sie da, die Burgruine, mitten auf dem Schlossberg, rundherum nur die bergige Landschaft des wunderschönen Hochsauerlandes. Von hier oben sah der hübsche Fachwerkort Eversberg mit dem kleinen Kirchlein **8** aus wie eine Eisenbahnlandschaft. Im Jahre 2011 war der Altstadtpfad **9**, auf dem regelmäßig Ritterspiele stattfinden, eröffnet worden. Der Ritter »Kräuselbart« wies den Weg entlang des Altstadtpfades, dessen Start und Ziel das Heimatmuseum **10** in der Mittelstraße war.

Der Jogger, der Wolfgang fand, dachte zuerst, er wäre betrunken. Als er ihn jedoch ansprach und keine Antwort erhielt, bückte er sich zu ihm hinunter, fasste ihn an die Schulter und rief ihm zu: »Hallo, junger Mann, es ist viel zu kalt. Sie holen sich ja den Tod, da unten auf dem Boden!«

Noch während er ihn berührte, kippte Wolfgang nach rechts und der Jogger erschrak zutiefst, als er in die weit aufgerissenen leblosen Augen sah. Der Mund stand offen und die Zunge hing heraus. Ein gespenstischer Anblick, dieser tote Mann am Boden vor der der Treppe zur Aussichtsplattform der Burgruine Eversberg, mitten in luftiger Höhe, zwischen den gespreizten Beinen eine flackernde Grabkerze, die wohl von seinem Mörder aufgestellt worden war.

Per Handy rief der Jogger die Polizei, die auch schnell eintraf und den Fundort mit Flatterband sicherte, das die Aufschrift *Polizeiabsperrung* trug. Wenig später trafen Kommissar Nowicki und sein Kollege sowie der Gerichtsmediziner ein. Dieser tippte sofort auf Vergiftung. In seiner verkrampften Hand hielt der Tote noch einen angebissenen Doppelkeks.

Für Nowicki war unerklärlich, wieso er dort vor der Burgruine am Boden saß. Hatte man ihn vorher vergiftet und anschließend dort platziert?

Obwohl Brunhilde wegen Wolfgangs Nichterscheinen wesentlich mehr zu tun hatte, konnte sie nicht sagen, dass er ihr fehlte. Die Atmosphäre war angenehmer. Keiner schrie durch den Raum, keiner krümelte mit seinen Doppelkeksten das Büro voll, keiner blökte mit vollem Mund durch das Telefon Leute an.

Gegen Mittag erhielt sie schließlich von ihrem Vorgesetzten die Nachricht, dass man Wolfgang tot vor der Burgruine Eversberg gefunden hätte.

»Das hat er nun davon, was kraucht er auch ewig dort herum«, hätte sie ihrem Chef am liebsten gesagt. Doch sie war geschlagen, sagte nichts. Sie rief den nächsten Kunden

herein und stürzte sich auf dessen Mappe mit den Steuerunterlagen, um sich abzulenken.

Wer das wohl getan hatte?, fragte sie sich. Vielleicht die Dame, der er letztens so zugesetzt hatte? Wie hieß sie noch gleich? Siepe, ja genau, Monika Siepe hieß sie, fiel ihr wieder ein. Im Hinausgehen, letzte Woche, hatte die Frau ihm noch gedroht: »Ich bringe Sie um!«

Brunhilde fragte sich, ob sie das etwa zu Protokoll geben müsste. Davon wurde Wolfgang jedoch auch nicht mehr lebendig, sagte sie sich seufzend.

Außerdem war Monika Siepe nicht die Einzige, die Wolfgang auf dem Kieker gehabt hatte. Er war halt ein Stiesel. Einer der unbeliebtesten Finanzbeamten überhaupt. Und ausgerechnet er betreute die Freiberufler, also die, die sich ungern etwas sagen ließen.

Der Siepe hatte er es aber auch gegeben. Brunhilde hatte es zeitweise nicht mehr mit anhören können und den Raum verlassen müssen. Er hatte all die ordentlich gehefteten Belege der Frau durcheinander gebracht und auch noch an jedem ihrer Posten etwas zu beanstanden gehabt. Hatte behauptet, dieses oder jenes könne sie gar nicht absetzen.

Die Siepe hingegen bezichtigte ihn der Inkompetenz, nachdem er sie mehr als einmal richtiggehend angegriffen hatte. Er wollte beurteilen können, was sie als freiberufliche Autorin absetzen konnte, wusste aber noch nicht einmal, was eine Anthologie oder ein Normvertrag waren. Das Maß war voll, als er sie anschrie, er würde seine täglichen Wanderungen zur Burg Eversberg ja auch nicht absetzen. Ja, wie denn auch, als kleiner Finanzbeamter, setzte sie dagegen. Sie hingegen könne ihre Fahrten dorthin geltend machen, da sie gerade ein Buch darüber schreiben würde.

Es folgte ein regelrechter Schlagabtausch, ja, fast schon ein Streit. Und er veranlasste, dass man ihr nur unter Vorbehalt auszahlen würde, was ihr zustand. Er drohte ihr an, es zurückzufordern, wenn ihr nicht bald der absolute Überschuss ins Haus flattern würde. Dabei hatte sie schon so viele Erfolge zu verzeichnen. Rom wurde schließlich auch nicht an einem Tag erbaut.

Völlig geschafft, mit Herzstichen vom Allerfeinsten, hatte Monika Siepe sich zum Eiscafé Venezia zum Kaiser-Otto-Platz **II** geschleppt, um sich erst einmal von dem Schock zu erholen. Wie sollte sie unter so einem enormen Druck kreativ arbeiten können? Hatte ihr Arzt ihr nicht erst letztens geraten, sie möge an ihre Gesundheit denken und sich von jeglichem Stress fernhalten?

Ja, seine Kollegin, dachte sie, die war nett, hatte ihr sogar noch viel Erfolg gewünscht. Sie würde es auch nicht leicht haben, mit diesem Stinkstiefel in einem Raum, dachte sie noch.

Kommissar Nowicki war mit seinem Latein am Ende. Er kam in diesem Fall einfach nicht weiter. Laut Autopsiebericht stand fest, dass Wolfgang vergiftet worden war. Außerdem hatten sie Giftspuren in dem Doppelkeks, den er in seiner Hand trug, gefunden. Auch in dem Abfalleimer, neben einer der Bänke, unweit der Burgruine, fand man vergiftete Keksreste sowie die leere Verpackung. Nowicki hatte festgestellt, dass Wolfgang es nicht mehr allein bis zum Aufgang zur Aussichtplattform der Ruine Eversberg geschafft haben konnte. Jemand musste ihn dahin gesetzt haben, nachdem die tödliche Dosis ihre Wirkung getan hatte. Nirgendwo jedoch Schleifspuren. Nichts. Er ging davon aus, dass es ein Mann gewesen sein musste,

der ihn an die Treppe gelehnt hatte. Da Wolfgang nicht der Zarteste war, könnten es auch zwei oder drei gewesen sein. Wer hatte diesen Finanzbeamten umgebracht?, fragte er sich immer wieder. Wem war er im Weg? Okay, Finanzbeamte waren eine Plage, aber brachte man sie deshalb gleich um?

Die Sonne schien, es war mittlerweile schon Mai und das Eiscafé Venezia am Kaiser-Otto-Platz in der Mescheder City hatte bereits Tische und Stühle hinausgestellt. Brunhilde lehnte sich vergnügt zurück, schloss die Augen und genoss diesen herrlichen Tag.

Monika Siepe schien ebenfalls zufrieden mit sich und der Welt und verrührte ihre fünf Kugeln Vanilleeis mit dem großen Sahneberg, der obenauf thronte.

»Und, hast du jetzt viel mehr zu tun, seit dein Kollege nicht mehr da ist?«, wollte sie von der Gegenübersitzenden wissen.

»Och, nö«, antwortete diese, ohne die Augen zu öffnen, weiter ihr Gesicht der Sonne zugewandt. »Sie haben mir ja Ersatz geschickt. Einen ruhigen, ganz netten Kollegen. Immer höflich, immer korrekt!«

»Da siehst du! Alles wird gut! Das hat meine Mutter schon früher immer gesagt! Woll?«

Die beiden Frauen lächelten sich verschwörerisch an und genossen völlig entspannt den schönen Nachmittag.

FREIZEIT TIPPS:

- 1** Eversberg: Das Bergdorf verfügt über eine wunderschöne Altstadt mit historischem Ortskern, liegt in einer der schönsten und landschaftlich reizvollsten Gegenden im Hochsauerland. Umringt von Bergen und Wäldern, ist der Ort Ausgangs- und Zielort für Wanderungen aller Schwierigkeitsgrade.
- 2** Burg Eversberg: Touristen führt der Weg zuerst auf den Gipfel des Schlossberges zur alten Burgruine. Sie ist das Überbleibsel der von Graf Gottfried III. gebauten Burg. Heute dient sie als Aussichtsturm mit einem lohnenden Rundblick über das Land der tausend Berge.
- 3** Meschede: Kulturfreunde kommen in Meschede, der Kreisstadt des Hochsauerlandes, voll auf ihre Kosten. Ob Jazz, Komödien oder Live-Musik, die Kulturveranstalter sorgen für ein vielfältiges Angebot. Eine Schifffahrt auf dem Hennesee, eine Brauereibesichtigung oder ein Aufenthalt im Kloster »Königsmünster«, einem Haus der Stille für Menschen, die zu sich selbst finden wollen – Meschede hat für jeden Gast etwas zu bieten.
- 4** Historischer Ortskern Evesberg: Besucher von Eversberg finden im historischen Ortskern schnell den alten Zustand wieder. Im Burghagenweg gibt es noch heute Teile der alten Stadtmauer. Besucher kommen gern ein zweites Mal, um die historische Fachwerkidylle zu genießen.

- 5** Gasthof Dollenhof: Direkt an der Hauptstraße in Eversberg liegt das rustikale Haus mit Kegelbahn und Gartenterrasse.
- 6** Ruhr: Die Ruhr entspringt bei Winterberg und verlässt nach 126 Kilometern das Sauerland bei Hagen. Wer dem Ruhrtal-Radweg durchs Sauerland ins Ruhrgebiet folgt, passiert eindrucksvolle Landschaften. Es geht durch Wälder, Moore und Heide, vorbei an Burgen und purer Fachwerkidylle, bis hin zu alten Fördertürmen und Hochöfen. Auf Wanderer wartet der Ruhrhöhenweg, der von der Quelle in Winterberg bis zur Mündung bei Duisburg führt.
- 7** Kanu-Freunde-Meschede e.V.: Im April 2012 schlossen sich Paddelanfänger sowie langjährige Paddelverrückte zusammen, um dem Kanusport zu frönen. Wer es selbst einmal in Ruhe ausprobieren oder sich unter Gleichgesinnten hinsichtlich Touren, Booten und Ausrüstung austauschen möchte, ist herzlich willkommen. Die Kanufreunde haben ihren Sitz in Meschede. Mehr unter: www.kanu-freunde-meschede.de
- 8** Kirche: Die St.-Johannes-Evangelist-Kirche in Eversberg ist eine katholische Pfarrkirche, deren Entstehung mindestens bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Sie ist eine Hallenkirche und besteht aus drei Jochen, einem Mittelschiff und zwei Seitenschiffen. Östlich schließt sich der Chor in Form eines halben Achteckes an. Während der Chor dem gotischen Stil zuzuordnen ist, stammen die Kirchenschiffe aus spätromanischer Zeit.